

Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für die Sächsische Schweiz

Amtsblatt für das Amtsgericht, das Hauptzollamt, sowie für den

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe des Blattes erfolgt nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Vierteljährl. 4.20 M., monatl. 1.40 M., durch die Post vierteljährl. 4.20 M. (ohne Bestellgeld). Die einzelne Nummer kostet 15 Pfg. Alle Postanstalten im Reich und im Auslande, die Briefträger und die Geschäftsstellen, sowie die Boten nehmen jederzeit Bestellungen auf die „Sächs. Elbzeitung“ an.



Stadttrat zu Schandau und den Stadtgemeinderat zu Sohna

Anzeigen sind bei der weiten Verbreitung der „Sächsischen Elbzeitung“ von gutem Erfolg. Annahme derselben nur bis spätestens vormittags 9 Uhr, größere Anzeigen am Tage vor dem Erscheinen erbeten. Ortspreis für die 6 gespaltene Kleinschriftzeile oder deren Raum 40 Pfg., für auswärtige Auftragsgeber 50 Pfg. (tabellarische und schwierige Anzeigen nach Uebereinkunft), Reklame und Eingefandt die Zeile 100 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt.

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Stele.

Verantwortlich: Konrad Rohrlapper, Bad Schandau.

Fernruf Nr. 22. Telegramme: Elbzeitung. :: Postcheckkonto: Leipzig Nr. 34918. Gemeindeverbands-Girokonto Schandau 36.

Tageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mitteldorf, Ostrau, Porsdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtisdorf, Schmilka, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsisch-Böhmischen Schweiz.

Nr. 3

Bad Schandau, Montag, den 5. Januar 1920

64. Jahrgang

Verkehr mit Kartoffeln im Wirtschaftsjahr 1919/20.

1187 Kart. I. Zu der in der Bekanntmachung des Bezirksverbandes vom 18. Dezember 1919 (Sächsische Elbzeitung Nr. 262) erwähnten Aufbewahrungsgebühr von 2.75 Mark für den Zentner Kartoffeln kommt vom 1. Januar 1920 ab infolge reichsgesetzlicher Festsetzung von Ablieferungsprämien noch ein **Preiszuschlag** von 2.50 Mark für den Zentner hinzu, so daß sich der Höchstpreis für einen Zentner Speisekartoffeln bei der Ablieferung an den Kommunalverband oder an die Gemeinde vom 1. Januar 1920 ab auf 12.50 Mark stellt.

Beim Bezuge auf Landeskartoffelkarte unmittelbar beim Erzeuger ist der oben erwähnte Preiszuschlag nicht an den Erzeuger, sondern an den Kommunalverband, aus dem die Kartoffeln geliefert werden, zu entrichten. Für den hiesigen Bezirk ist dieser Preiszuschlag an die Amtshauptmannschaft, Kartoffelabteilung, abzuführen.

Vom 1. Januar 1920 an dürfen die von den Landwirten des Bezirks noch nicht belieferten Abschnitte der Landeskartoffelkarten erst dann beliefert werden, wenn sie von der Amtshauptmannschaft nach Bezahlung des Preiszuschlages von 2.50 Mark abgestempelt worden sind.

II. Gesunde, noch zur menschlichen Ernährung geeignete Kartoffeln dürfen nicht mehr in Brennereien verarbeitet werden. Brennereien, die innerhalb des ihnen freigegebenen Kontingents zur menschlichen Ernährung nicht mehr geeignete Kartoffeln verarbeiten wollen, haben vorher die Genehmigung der Amtshauptmannschaft einzuholen.

III. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Pirna, am 31. Dezember 1919.

Für den Bezirksverband: Die Amtshauptmannschaft.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Oberste Rat hat den Austausch der Ratifikationsurkunden endgültig auf den 6. Januar festgesetzt.

* Die Fraktion der Unabhängigen beantragt die sofortige Einberufung der Preussischen Landesversammlung zur Regelung der Gehaltsforderungen der Eisenbahner.

* Durch einen Zugunfall am 2. Januar (Preis 1000) wurden zwei Reisende getötet und 22 verwundet.

* Die Entente-Presse veröffentlicht Briefe und Sonderfriedensangebote, die Sixtus von Parma in geheimer Mission für Kaiser Karl unsern Feinden überbracht hat.

* England hat in Amerika eine Anleihe von 13 Milliarden Dollar auf 50 Jahre aufgenommen.

Kaiser Karls Verrat.

Die geheimen Verhandlungen mit der Entente.

Die französische Presse bringt jetzt Auszüge aus den auch von der englischen Presse bereits angekündigten Dokumenten über die geheime Mission des Prinzen Sixtus von Parma im Jahre 1917 beim Kaiser Karl von Österreich. Danach hat Prinz Sixtus sich bereits im Januar auf einen Ruf seiner Mutter in die Schweiz begeben, da Kaiser Karl wünschte, mit ihm direkt über den Frieden zu sprechen. Er empfängt dort einen Brief des Kaisers, der dessen Friedenswunsch bestätigt, und teilt seiner Mutter als die seiner Ansicht nach grundlegenden Friedensbedingungen mit:

Rückkehr Elsaß-Lothringens an Frankreich, Herausgabe Belgiens und Serbiens, Übergabe Konstantinopels an Russland.

Am 13. Februar ist der Prinz von neuem in der Schweiz und empfängt einen Gesandten des Kaisers mit einem Briefe desselben. Am 8. März wird Prinz Sixtus von Poincaré empfangen, dem er ein Schreiben Czernins zu überbringen hat, das Poincaré aber als unbestimmt und vernehmlich empfindet. Ein geheimes und persönliches Brief des Kaisers dagegen ist klar und bestimmt und erklärt: Wir werden Frankreich unterstützen und einen Druck auf Deutschland ausüben. Diesen Brief hält Poincaré für eine Grundlage. — In die Schweiz zurückgekehrt, trifft Prinz Sixtus mit dem Grafen Erdödi zusammen, der vom Kaiser geschickt ist, und übergibt ihm einen von Österreich anzunehmenden Friedensentwurf. Am 23. März treffen die Prinzen Sixtus und Kaver in geheimen mit dem Kaiser auf Schloß Laxenburg zusammen. Der Kaiser erklärt, alles tun zu wollen, um Deutschland zum Frieden geneigt zu machen. Da er die Monarchie dem Wahnsinn des Nachbarn aber nicht opfern wolle, sei er auch zu einem Sonderfrieden bereit.

Einen Tag später überreichte der Kaiser dem Prinzen einen Brief mit genauen Angaben. Am 31. Dezember hat Prinz Sixtus eine Unterredung im Elisee. Am 12. April findet eine Zusammenkunft zwischen dem Prinzen

Sixtus und Poincaré statt. Dem Prinzen wird mitgeteilt, daß England dem Plan günstig gesinnt ist. Inzwischen wird auch Italien ins Vertrauen gezogen. Am 25. April hat Prinz Sixtus eine neue Zusammenkunft mit Erdödi in der Schweiz. Am 25. Mai bringt Erdödi dem Prinzen die erstaunliche Nachricht, daß der Kaiser ihm mitgeteilt habe, ein Abgesandter Cadornas sei vor drei Wochen in Bern gewesen, um Österreich den Frieden gegen Abtretung des Trentino anzubieten. Der Prinz reist neuerdings nach Wien und erhält dort ein neuerliches Handschreiben des Kaisers, in dem alle diese Tatsachen zusammengefaßt und bestätigt werden. Der Kaiser sagt, er sei entschlossen, seine Pläne durchzuführen, verlange aber Sicherheit. Czernin erklärt,

das drohende Auftreten des deutschen Hauptquartiers

könnte ihn nicht einschüchtern, er verlange Verhandlungen. Eine dem Brief Kaiser Karls beiliegende Note des Grafen Czernin verlangt für den Fall von Grenzberichtigungen Bürgschaften hinsichtlich der Unversehrtheit der Monarchie. Czernin versichert, auf Grund dieser Bedingungen könne Österreich einen Sonderfrieden schließen. — Der Prinz hat am 20. Mai Unterredungen mit Ribot und am 28. Mai mit Lord George und dem König von England in London. Die weiteren Ereignisse wartet der Prinz in Paris ab. Aber dann zerfällt sich alles, und der letzt erwähnte Brief des Kaisers wird von der Entente nicht beantwortet.

Wilhelms II. Briefe an den Zaren.

Das Urteil über Bismarck.

Im Oktober 1896 erfuhr die Welt von dem Rückversicherungsvertrag zwischen Deutschland und Russland, aber gleichzeitig wurde bekannt, daß dieser Vertrag nach Bismarcks Rücktritt gekündigt worden war. Die Hamburger Nachrichten, die als Sprachrohr Bismarcks galten, brachten damals zuerst in einem Artikel die Rede auf den Vertrag und seine Kündigung, die als verhängnisvoll für die deutsche Politik kritisiert wurde. Bei der jetzigen Veröffentlichung von Briefen des deutschen Kaisers an den Zaren in der Wostokischen Zeitung findet sich ein Schreiben des Kaisers vom 12. 11. 1896 aus Pestingen, das an diese Tatsachen anknüpft und in lebhafter Weise dem Zaren Wilhelms II. Ansichten über Bismarck vermittelt. Nach der üblichen Einleitung sagt der Brief:

Ich bin tieftraurig über Bismarcks schreckliches Benehmen, das — obgleich es ein „coup“ ist, der sich lediglich gegen mich persönlich richtet — nichtsdestoweniger einen Bruch der Loyalität gegen Deine Regierung darstellt und einen Flecken auf dem Gedächtnis meines geliebten Großvaters sowohl wie auf dem meines geliebten Vaters zurückläßt. Ich habe meinen Onkel, den Kanzler, bereits verständigt, was im Parlament zu sagen ist, und ich hoffe, Du wirst zufrieden sein mit der Art, wie die ganze verätherliche Angelegenheit behandelt wird. Ich nehme an, bei diesem letzten Schlag des Kürkens und bei der schamlosen Art, mit der er mich in seiner Presse behandelt — insbesondere durch den Versuch, das

Auf Blatt 225 des Handelsregisters, betr. die Firma Hugo Gräfe in Schandau ist heute folgendes eingetragen worden:

1. der Kaufmann Oskar Hugo Gräfe in Schandau ist ausgeschieden,
 2. der Kaufmann Ernst Felix Gräfe in Schandau ist Inhaber,
 3. die Firma lautet künftig: Hugo Gräfe, Inh. Ernst Felix Gräfe in Schandau.
- Schandau, den 23. Dezember 1919. Das Amtsgericht.

Kohlenversorgung betr.

Es können beliefert werden:

Die Abschnitte 9 und 10 der Kohlengrundkarte mit je 1 Ztr., 7 bis 10 der Zusatzkarte sowie 4 und 5 der Untermieterkarte mit je 1/2 Zentner böhmischer Braunkohlen. Zentner 7.80 M.

Auch werden die noch rückständigen Marken beliefert.

Ausgabe Mittwoch, den 7. d. M., für die Häuser 1—100, Donnerstag, den 8. d. M., für die Häuser 101—200, und Freitag, den 9. d. M., für die Häuser 201—264.

bei Reichert an der Elbe.

Nach dieser Ausgabe werden die Abschnitte bis mit 10 der Kohlengrund- und Zusatzkarte, sowie bis mit 5 der Untermieterkarte für verfallen erklärt. Die Karten sind vorher bei Kohlenhändler Reichert, Rosengasse 50, vorzulegen. Schandau, am 5. Januar 1920. Der Stadttrat.

Sichtmarken

Nr 7 und 8 werden in den Geschäften von Ettrich, Graefe, Haase, Knüpfel, Martin, Müller, Mehne, Pfau und Sturm mit einem Liter Petroleum beliefert.

Fortsetzung des amtlichen Teils auf der 4. Seite.

Volk glauben zu machen, daß ich unter „enallschem“ Einfluß war und es noch jetzt bin — die klareren Köpfe werden anfangen zu verstehen, daß ich Gründe hatte, diesen unbändigen Mann mit seinem niedrigen Charakter aus dem Amt zu schieben. Ich setze unbedingten Glauben in die Hoffnung, daß Du mir freundlich vertrauen wirst, wie Du es bisher getan hast, und daß sich nichts zwischen uns beiden geändert hat und sich ändern kann, seit wir in Breslau die Richtung für unser Handeln abgesteckt haben.

Das Schreiben drückt dann die Befriedigung aus, daß in Paris alles ruhig ist, erzählt, daß der deutsche Botschafter in Paris auf bestem Fuße mit der französischen Regierung stehe und ganz voll von Bewunderung für die Fähigkeiten und die Kaltblütigkeit des damals leitenden Mannes Hanotaux sei. — Eine Neujahrsgratulation aus Potsdam vom 4. Januar 1898 bewegt sich in Ausdrücken der Zufriedenheit über die Zusammenkunft mit dem russischen Herrscherpaar. Mit tiefen Gefühlen der Dankbarkeit, sagt der Kaiser, erinnere ich mich der schönen Stunden, die ich mit Euch verbringen konnte, und des Gedankenaustausches, der zeigte, daß wir einer Meinung über die Grundsätze waren, deren wir bei Erfüllung der uns von dem Herrn aller Herren gestellten Aufgaben folgen. Jeder von uns verheißt, sein Bestes für die Entwicklung und die Wohlfahrt seines Landes zu tun, wie es seine Pflicht ist! Gemeinsam aber suchen wir unseren Ländern den Segen des Friedens zu erhalten! — Am 28. März 1898 sendet der Kaiser einen Brief aus Berlin, der die Frage des Fernen Ostens und die Abtretung Port Arthurs durch China an Russland berührt. Ferner ist die Rede von der bekannten Reise des Prinzen Heinrich nach Ostasien. Am 15. Dezember 1897, am Tage vor der Ausreise, hielt Kaiser Wilhelm bei einem Abschiedsmahl in Kiel jene historische, gewordene Rede, worin er den Prinzen aufforderte, „mit gepanzerten Faust dreinzufahren“, wenn jemand die guten Werte Deutschlands tranken oder schädigen würde. Das Schreiben sagt u. a.:

Ich muß Dich sehr herzlich beglückwünschen zu dem erfolgreichen Ausgang Deiner Unternehmungen bei Port Arthur; wir beide werden ein gutes Paar Schildwachen am Eingange des Golfs von Pelschill abgeben, die gebührend, insbesondere von den Gelben, respektiert werden! Ich halte die Art, wie du die Gefühle der „ärgerlichen Japs“ durch das meisterhafte Abkommen betreffs Korea zu befähigten verstandest, für ein bemerkenswertes, schönes Diplomatenstück und einen großen Beweis von Voraussicht; woraus sich ergibt, was für ein Segen es war, daß Du auf Deiner großen Reise die Frage des Fernen Ostens an Ort und Stelle studieren konntest, und daß Du jetzt geistig gesprochen, der Herr von Peking bist!... Von Heinrich habe ich gute Nachrichten, er ist in Hongkong, um sein Schiff wiederherzustellen. Er ist auf Freund geworden mit Saisnoy Welsch und Rawarin in Colombo, und sie sind einige Tage in vollkommener Eintracht zum großen Erlernen anderer Völker zusammen gefahren! Oh! Das amüsiert mich sehr und bereitet mir als russischem Admiral zugleich Vergnügen.

Paris. Nach Meldungen aus London wird der Passagierverkehr zwischen Calais und Dover am nächsten Donnerstag wieder eröffnet.